

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 60 (1934)
Heft: 52

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

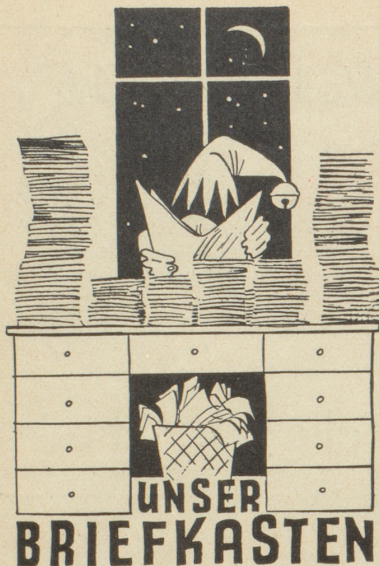
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nun aber eine Reklamation

Lieber Nebelspalter!

Ich bin einer Deiner feurigsten Anhänger, und am Donnerstagabend kann ich je- weilen kaum warten, bis es Zeit wird, das Büro zu verlassen — weil ich dann am Kiosk Deine neueste Nummer zu erstehen Gelegenheit habe. Mein Leser-Dank ge- hört übrigens nicht nur dem Bild-, son- dern ebenso sehr auch dem Textteil. Nun aber eine Reklamation, oder, wie man das in den Parlamenten zu nennen pflegt, eine Kleine Anfrage:

Ich weiss nicht, ob Du Alfred Huggen- berger zu Deinen Mitarbeitern zählst. Ich weiss auch nicht, ob Huggenberger, wenn er Dein Mitarbeiter ist, seine Beiträge mit Ta-Ma zeichnet. Ich kann mir das nur nicht so recht vorstellen, weil Huggen- berger doch sicher mit Freude im Nebel- spalter mit seinem vollen Namen zeichnen würde.

Sollte aber Herr Ta-Ma ein anderer sein, als Huggenberger, dann hat er das Ge- dicht, das Du auf Seite 2 Deiner Num- mer 50 (14. Dezember 1934) veröffentlichst, abgeschrieben. Lies in diesem Falle ein- mal in Huggenbergers neuem Büchlein «Pfeiffermünz» (Volkverlag Elgg, 1934) auf Seite 10 die ersten 8, auf Seite 12 die letzten 4 und auf Seite 13 die ersten 6 und sodann die 6.- und 5.-unterste Zeile nach. Du wirst dann, immer unter der Vor- aussetzung, dass Ta-Ma nicht Huggenber- ger ist, wohl dazu kommen, Deinem Mit- arbeiter einen empfindlichen Rüffel zu er- teilen. Denn dass Huggenberger von Ta-Ma abgeschrieben hätte, kommt doch wohl aus zeitlichen Gründen nicht in Frage.

Ich würde mich freuen, von Dir in dieser Sache, sei es im Briefkasten oder persö- nlich, Neues zu vernehmen und versichere Dich meiner unwandelbaren Anhänglich- keit!

Draba

Darum also hat mir das Gedicht so gut ge- fallen! Zwei Studenten haben es mir einge- schickt und ich habe ihr Talent gebühlich gelobt — aber mit dieser lieblichen Blamage ist der Fall nicht erledigt. Ich werde das Honorar der Stiftung Pro Juventute über- weisen, und die beiden Sünder können dann eine kleine rührende Geschichte schreiben

mit dem Titel: «Wie wir Zwei unser erstes gutes Werk taten.» Dem Draba dafür besten Dank.

Eheliche Tragödie

Ein Ehemann schreibt:

Beau,

Seit 2 Wochen schickt mir Ihr Verlag den Nebelspalter nicht mehr. Ich meine zwar ich sollte taub sein, aber Sie sind ja auch nicht schuld, dass ich verheiratet bin, und ich werde es gewiss nicht wieder tun; denn meine andere Hälfte hat die Nach- nahme einfach nicht eingelöst. Sie wissen ja schon ienüéqè.äöüèJ ... uh meine Frau ist gerade dahinter gekommen wie ich Ihnen gestern diese Karte anfang zu schrei- ben, darauf hin hat sie mir das ganze Ge- sicht in die Schreibmaschine hinein ge- drückt. Aber wissen Sie Beau, wenn ich es dann meiner Frau einmal sage, dass Sie mir den Nebelspalter wieder schicken sollen, dann werde ich glatt gelyncht. Nette Familie und der Nebelspalter muss mich trösten. — Mit Gruss Wisa.

und mit der nächsten Post...

Werter Herr Beau! (Ist's so recht?)

Sie werden staunen, dass Sie von mir auch noch eine Karte bekommen. Ich will mich aber nur ein bisschen rechtfertigen.

Also erstens habe ich den Nebelspalter nicht aus Böswilligkeit nicht eingelöst, son- dern weil mein Mann auf der Geschäfts- reise war, und mir nicht genug Geld ge- geben hatte. Ich kann doch nichts da- für, wenn ich mein Haushaltsgeld in Ra- ten bekomme.

Zweitens müssten Sie nach der Karte mei- nes Mannes glauben, ich sei die ärgste «Kratzbürste» die herumläuft. So schlimm bin ich nicht, denn wenn dem so wäre, so würde es mein Mann gewiss nicht so laut schreien. Wenn ich ehrlich sein will, muss ich zwar gestehen, dass ich manchmal auch ein kleines Teufelchen bin, aber so eklig wie mein getreuer Herr und Meister mich hinstellt bin ich nicht. Ich lese übrigens den Nebelspalter auch gerne.

Gruss

Jou-Jou.

Da hämmers ja! Der Mann fährt an die Ri- viera und lässt der Frau grad zwei Gas- zwänzger zu Hause — und der bedauerns- werte Nebelspalter hat das Nachsehen. Aber unsere Abonnenten werden eine Lehre dar- aus ziehen und jedem Verdacht auf ähnliche Gründe dadurch zu entgehen wissen, dass Sie gleich für 10 Jahre vorausbezahlen. Der Verleger ist übrigens einverstanden.

Aubi schreibt:

Aufruf

für den «Cocnak»-Fond!

Was hat uns unser Beau in diesem Jahr vorgejammert für seinen «Cocnak»-Fond! Jetzt ist die angenehme köstliche Zeit. Gibt es so scholle Leser des Spalters, die sich nicht daran beteiligen? Das ist nicht möglich? (Gilt natürlich nur für diejenigen,

die es sich leisten können, mit den an- dern ist Beau auch so zufrieden.)

Sobald mir der Spalter meine Weihnachts- gratifikation (hört, hört! auf allen Bänken, links, rechts und im Zentrum) zugesandt hat, werde auch ich den Postcheckkonto No. IX 637 benützen mit dem Vermerk: für «Cocnak»-Fond.

— Mit herzlichem Glückauf!

Aubi

Schickt den Cognac lieber dem Aubi. Es geht ihm momentan nicht grad gut und ein Gruss wird ihn freuen. Adresse durch die Redaktion.

Wilhelm Tell

Lieber Nebelspalter!

Ich bin kein Politiker, und kein Radau- bruder, aber ich kann es nicht unterlassen, Ib, Nebelspalter, Dir etwas zu klagen. Ja es ist fürchterlich! Nämlich unsere histo- rische Geschichte und Schauspiel «Wil- helm Tell» ist nämlich ganz «hitlerisch» geworden, und zwar ganz gemein. Ich hörte im Radio die Rütli- und Schönbühl- szenen von Stuttgart. Am Schluss bekam ich eine Wut, dass ich den Radiokasten am liebsten in eine Ecke ge- schmissen hätte. Zuerst fror es mich als ich die feierlichen Worte hörte: «Wir wol- len sein ein einig Volk von Brüdern...» und dann: «Wir wollen trauen auf den höchsten Gott, und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen, Deutschland Deutschland über alles...» und dann noch- mal anschliessend den schönen Nazige- sang!

So etwas ist doch gewiss unter allen Ka- nonen. Was sagst Du dazu, Ib, Spalter. So etwas ist doch sicher gemein.

Also lieber Nebelspalter, es würde mich freuen, wenn Du diese Zeilen unserm Volk zu lesen gäbst, denn so etwas gibt Anlass zum Nachdenken.

A, Sch.

Ich fürchte sehr, es könnten einige merken, dass sich da gar nichts machen lässt, denn der Tell ist weder von Schweizern gedichtet noch von ihnen gepachtet, und man wird es keinem Volk verübeln können, wenn es anschliessend an dieses Freiheits-Stück, seine Nationalhymne singt. Sie haben sich also umesusch aufgeregt.

Mut und Rückporto

Lieber Nebelspalter!

Jetzt habe ich plötzlich mächtig Mut, denn Du hast vor einiger Zeit einen Bei- trag von mir erscheinen lassen. Den halben Sonntag habe ich denn auch geopfert, um dem Bö und Ihnen, Herr Beau, je ein Bei- trägelein zuzenden zu können. Das macht zusammen 40 Rp. Porto plus 40 Rp. Rück- porto! Oh je, oh je, mir schwant, ich habe mich da wahrscheinlich doch etwas über- lüpf.

Hake

Ist ein Beitrag schon bekannt, oder ähnlich schon mal erschienen oder für die gegen- wärtige Generation zu hoch, dann lassen Sie sich durch die Rücksendung nicht ab- schrecken — sie ist kein Werturteil. Zudem muss die Post auch gelebt haben.

ing in Barcelona zu fachlich, steige nicht ganz nach.

Am Potsdamer Platz — ist etwa 50 mal ein- gegangen. Aber zu dick.

Muwi, gut aber zu sehr mit der Situation verwachsen. Die Beschreibung einer Situa- tion wirkt nie. Ist wie ein Menu, vom Lesen wird man nicht satt.

